

Abb. 1: Lage im Stadtgebiet

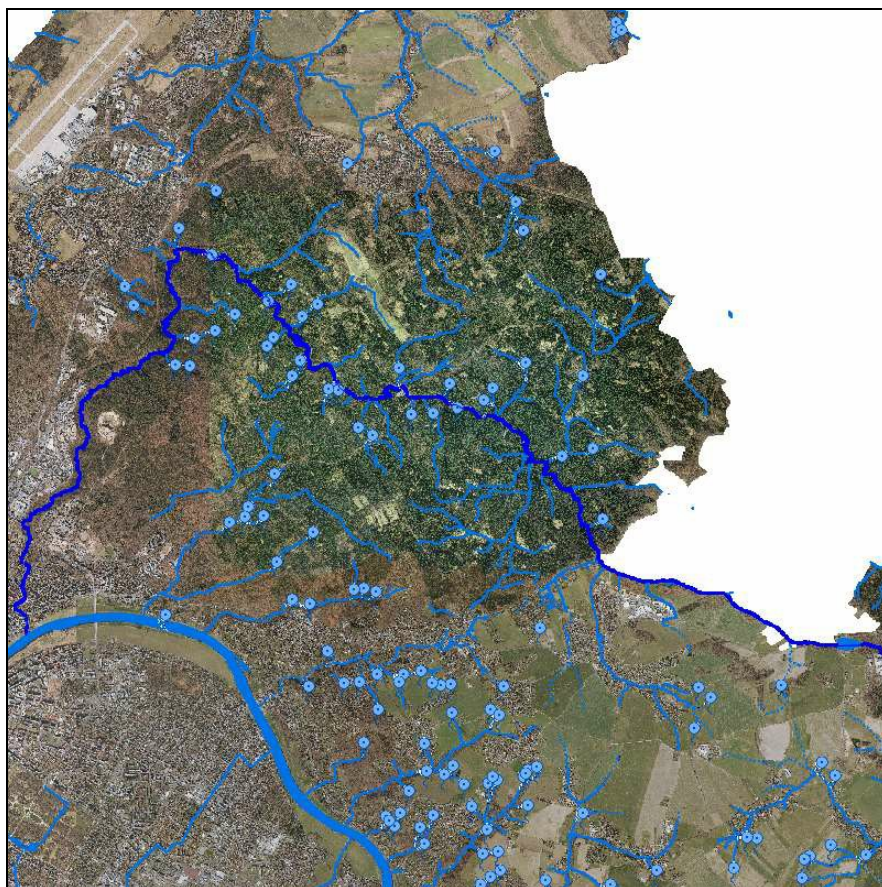


Abb. 2: Prießnitz

Luftbild: Amt für Geodaten und Kataster

■ Allgemeine Angaben

Gewässerordnung nach SächsWG	Gewässer zweiter Ordnung
sonstige Namen	keine
Gewässer-Nr. (GWNr)	00-03
Gewässerkennzahl nach LAWA	537196
Fließgewässertyp (nach Wasserrahmenrichtlinie)	5.1 (Feinmaterialreiche, silikatische Mittelgebirgsbäche)
Gewässperlänge gesamt	25,7 km
davon	
in Dresden offen	25,0 km
in Dresden verrohrt und überdeckt	0,6 km
Größe des Einzugsgebietes	52,7 km ²
davon in Dresden	46,9 km ²

durchschnittliches Fließgefälle	0,7 %
Zuflüsse in Dresden	Metzenbornflüsschen, Kirchweggraben, Schwedenwasser, Weißig - Schullwitzer Grenzbach, Kleinerkmannsdorfer Bach, Gänsefußwasser, A-Flügel-Wasser, Kreuzsternwasser, Alte Eins Wasser, Fuchswasser, Lindigflüßchen, Prießnitzschlaufe, Weißiger Dorfbach, Melzerquelle, Gewerbegebietsgraben, Scherewasser, Kellerflüßchen, Sandbornbach, Dorfwasser, Schwarzes Bildwasser, Nesselgrund Abzugsgraben, Schwarzwasser, Alte Zwei Wasser, Mariengraben, Kapellenflüßchen, Steingründchenwasser, Kaltenbornwasser, Mehlfüßchen, Sternwasser, Haarweidenbach, Gabelwasser, Krötenbruchwasser, Augustusborn, Kuhschwanzwasser, Alte Acht Wasser, Drei Börner, Höllenborn
Anzahl der Fließgewässer im Gewässersystem	95
Anzahl der stehenden Gewässer im Gewässersystem	46
Anzahl der Quellen im Gewässersystem in Dresden	40 s. Themenstadtplan (https://stadtplan.dresden.de?TH=UW_OBERIRD_GEWAESSER)

■ Lage und Verlauf

Beginn	Rossendorf, auf dem Gelände des Forschungszentrums, 250 m o Rossendorfer Teich, 700 m so Kreuzung Radeberger / Bautzner Landstr.
Ende	Neustadt, Elbe, RU, 200 m sw Abzweig Diakonissen- / Körnerweg
Verlauf	Rossendorf / Schullwitz / Stadtgrenze Dresden / Kleinerkmannsdorf (Stadt Radeberg) / Weißig / Dresdner Heide / Neustadt, nw-sw

Abkürzungen:

- LU/RU: linkes/rechtes Ufer

- m: Meter

- n/o/s/w: nördlich/östlich/südlich/ westlich

- no/nw/so/sw: nordöstlich/nordwestlich/
südöstlich/südwestlich

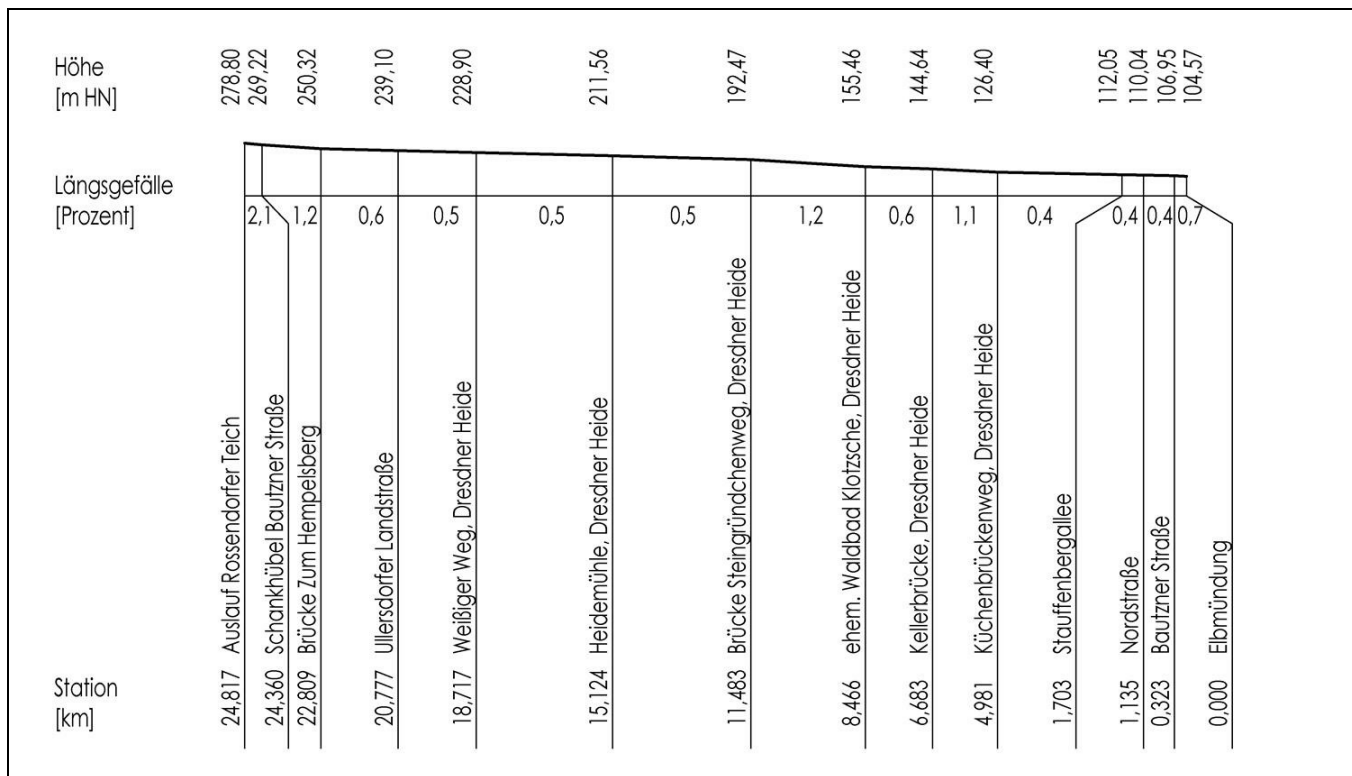


Abb. 3: Morphologischer Gewässerlängsschnitt;
03.12.2018



Abb. 4: Prießnitz im Bereich Gewässerbeginn, Blick
stromab zum Rossendorfer Teich;
30.11.2017



Abb. 5: Prießnitz im Bereich der
landwirtschaftlichen Flächen in Weißig;
30.11.2017

Die Prießnitz ist ein rechtsseitiger Zufluss der Elbe und das größte Gewässer zweiter Ordnung in Dresden. Sie wandelt sich in ihrem Verlauf erheblich und besteht aus drei Teilabschnitten mit sehr unterschiedlichem Charakter.

Die Prießnitz entspringt etwa 150 m östlich des Rossendorfer Teiches. Mit westlichem Verlauf durchfließt sie den Rossendorfer Teich. Der Quellbereich hat zwar noch einen weitgehend naturnahen Charakter. Im anschließenden etwa 4 km langen Abschnitt bis zur Dresdner Heide hat jedoch die stellenweise bis an das Ufer heranreichende landwirtschaftliche Bewirtschaftung zur Begradigung, Eintiefung und Beseitigung der natürlichen Ufervegetation geführt.

Beim Eintritt in die Dresdner Heide an der Ullersdorfer Landstraße schwenkt das Gewässer nach Norden, später Nordwesten. In Höhe des ehemaligen Waldbades Klotzsche verändert sich die Fließrichtung nach Süden. Auf den etwa 19 km Fließweg durch die Dresdner Heide ist die Prießnitz überwiegend natürlich geprägt. Lediglich im Bereich der Heidemühle und entlang des Prießnitzgrundweges nördlich der Staufenbergallee ist das Ufer mit Stützmauern befestigt.

An der Staufenbergallee erreicht die Prießnitz den Stadtteil Dresden-Neustadt. Auf dem etwa 2 km langen Abschnitt durch die Neustadt bis zur Mündung hat die Prießnitz den Charakter eines Stadtgewässers. Sie ist durchgehend ein- oder beidseitig mit Ufermauern gesichert. Die Bebauung reicht in der Regel bis ans Ufer. Nur im unmittelbaren Mündungsbereich zur Elbe hat sich ein kleinerer Auwald erhalten. Auf kürzeren Abschnitten, so im Bereich der Jägerstraße und des Diakonissenkrankenhauses ist die Prießnitz überdeckt oder verrohrt. Etwa 150 m südlich des Diakonissenkrankenhauses mündet die Prießnitz in die Elbe.

Die Prießnitz wird aus zahlreichen Zuflüssen gespeist. Allein in der Dresdner Heide münden 30 Bäche in die Prießnitz. Von den außerhalb der Dresdner Heide gelegenen



Abb. 6: Prießnitz entlang Prießnitzstraße in der Dresdner Neustadt;
02.02.2015

Zuflüssen ist der Weißiger Dorfbach der bedeutendste.



Abb. 7: Prießnitz in der Dresdner Neustadt;
30.05.2013

Abb. 8: Prießnitz in der Dresdner Heide
zwischen Küchenbrücke und
Stauffenbergallee;
01.10.2011



Abb. 9: Brücke Elbradweg und Mündung der Prießnitz in die Elbe;
30.05.2013



Abb. 10: Gewölbe stromauf Bautzner Str.;
06.12.2018

LfULG – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; die Daten werden im Rahmen des EU-Wasserrahmenrichtlinien-Monitorings aufgenommen



Abb. 11: Bachneunauge, Lampetra planeri (Foto: Andreas Hartl);
21.09.2008

■ Historie

Der Gewässerverlauf der Prießnitz hat sich in den letzten Jahrhunderten nicht wesentlich verändert. Lediglich im Bereich der Jägerstraße kam es zu einer Laufkorrektur. Ursprünglich hatte die Prießnitz hier einen stärker mäandrierenden Charakter und besaß eine ausgedehnte Schleife nach Süden. Im Zuge der zunehmenden Besiedelung wurde die Prießnitz auf den heutigen Verlauf verkürzt und später wurden Überbauungen vorgenommen.

■ Gewässerzustand

Stammdaten, LfULG

EU-Wasserkörper	Prießnitz-1
Identifikationsnummer (OWK-ID)	DESN_537196-1
Gewässertyp-Fischgemeinschaft nach fischzönotischer Grundaussprägung	Bachforellen-Groppen-Schmerlen-Gewässer
Einstufung Natürlichkeit des OWK	NWB = natürlicher Wasserkörper
repräsentative WRRL-Messstelle Chemie LfULG	OBF08900: Todmühle
repräsentative WRRL-Messstelle Biologie LfULG	OBF08900: Todmühle
2. EU-Wasserkörper	Prießnitz-2
Gewässertyp-Fischgemeinschaft nach fischzönotischer Grundaussprägung	Bachforellen-Groppen-Schmerlen-Gewässer
Einstufung Natürlichkeit des OWK	NWB = natürlicher Wasserkörper
repräsentative WRRL-Messstelle Chemie LfULG	OBF09100: Stauffenbergallee
repräsentative WRRL-Messstelle Biologie LfULG	OBF09000: Todbrücke Klotzsche

Ökologischer Zustand / ökologisches Potential entsprechend LfULG,
Stand 2021

1. EU-Wasserkörper: Prießnitz-1



Abb. 12: Köcherfliege *Sericostoma* sp. (Larve);
25.10.2018

Kriterium	Bewertung
ökologisches Potential, gesamt	4 (unbefriedigend)
Makrophyten/Phytobenthos = "Wasserpflanzen"	3 (mäßig)
Benthische wirbellose Fauna = bodenlebende Insekten, Krebse, Schnecken etc.	3 (mäßig)
Fische	4 (unbefriedigend)
Überschrittene UQN flussgebietsspezifische Schadstoffe nach Anlage 6 OGewV 2016	keine
Überschrittene allgemein physikalisch- chemische Parameter nach Anlage 7 OGewV 2016	NH ₄ -N = Ammonium-N

Ökologischer Zustand / ökologisches Potential entsprechend LfULG,
Stand 2021

2. EU-Wasserkörper: Prießnitz-2

Kriterium	Bewertung
ökologisches Potential, gesamt	3 (mäßig)
Makrophyten/Phytobenthos = "Wasserpflanzen"	2 (gut)
Benthische wirbellose Fauna = bodenlebende Insekten, Krebse, Schnecken etc.	2 (gut)
Fische	3 (mäßig)
Überschrittene UQN flussgebietsspezifische Schadstoffe nach Anlage 6 OGewV 2016	keine
Überschrittene allgemein physikalisch- chemische Parameter nach Anlage 7 OGewV 2016	SO ₄ = Sulfat

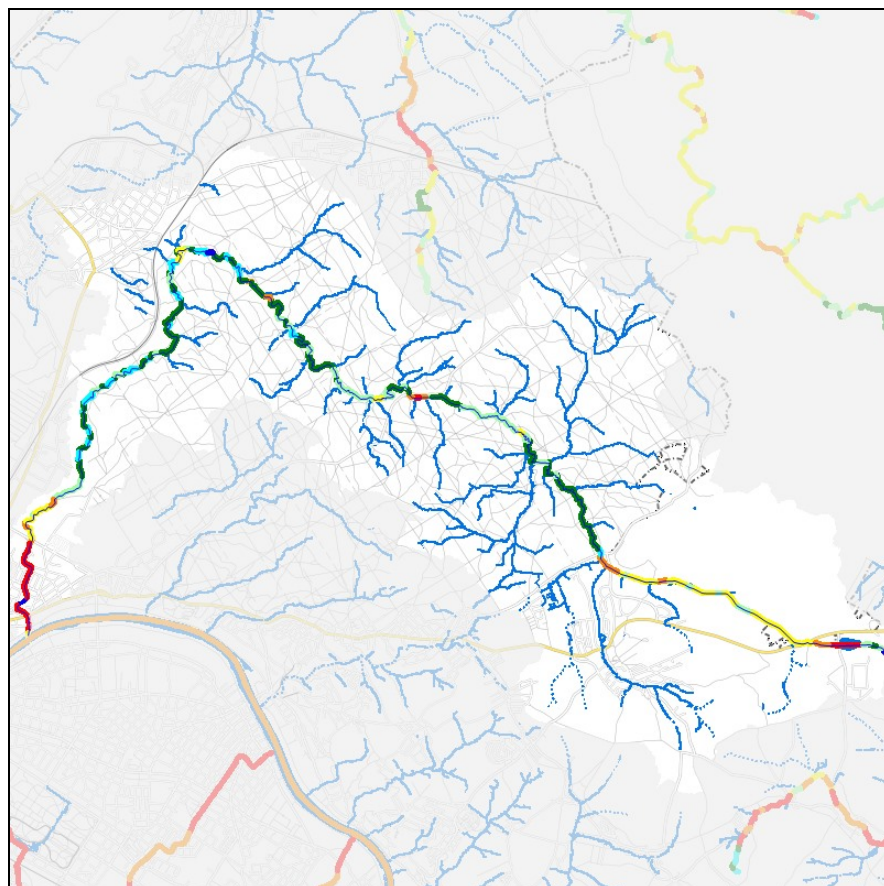


Abb. 13: Gewässerstrukturgüte LfULG, Stand 2016 Prießnitz

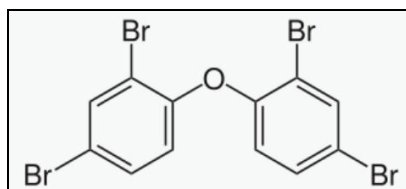


Abb. 14: Strukturformel 2,2',4,4'-Tetrabromdiphenylether; 13.12.2021

Chemischer Zustand entsprechend LfULG, Stand 2021

1. EU-Wasserkörper: Prießnitz-1

Kriterium	Bewertung
Chemischer Zustand	3 (nicht gut)
Überschrittene UQN prioritäre Stoffe nach Anlage 8 OGewV 2016 (Ubiquitäre Stoffe)	Bromierte Diphenylether, Quecksilber und Quecksilberverbindungen
Überschrittene UQN prioritäre Stoffe nach Anlage 8 OGewV 2016 (Nicht ubiquitäre Stoffe)	Nitrat

Chemischer Zustand entsprechend LfULG, Stand 2021

2. EU-Wasserkörper: Prießnitz-2

Kriterium	Bewertung
Chemischer Zustand	3 (nicht gut)
Überschrittene UQN prioritäre Stoffe nach Anlage 8 OGewV 2016 (Ubiquitäre Stoffe)	Bromierte Diphenylether, Quecksilber und Quecksilberverbindungen
Überschrittene UQN prioritäre Stoffe nach Anlage 8 OGewV 2016 (Nicht ubiquitäre Stoffe)	keine

Ökologischer Zustand / ökologisches Potential, Daten des Umweltamtes (aktuellster Wert)

Abkürzungen:

- SAP: Saprobie Güteklasse (7-stufig)
- TYP: Typspezifische Saprobie Güteklasse (5-stufig)
- DIA: Diatomeen (5-stufig) = Kieselalgen
- MZB: Benthische wirbellose Fauna (5-stufig)

Messstelle	SAP	TYP	DIA	MZB
pri10	gering belastet	gut	gut (nicht gesichert)	keine Angabe
pri12	gering belastet	gut	unbefriedigend	keine Angabe



Abb. 15: Messstelle pri15, Blick stromab;
30.11.2017

pri13	gering belastet	gut	unbefriedigend	keine Angabe
pri14	mäßig belastet (nicht gesichert)	gut (nicht gesichert)	mäßig	mäßig (nicht gesichert)
pri15	mäßig belastet (nicht gesichert)	gut	mäßig	keine Angabe
pri2	mäßig belastet	gut	mäßig	unbefriedigend

pri10 - oh. MW-Abschlag Stauffenbergallee, pri12 - uh. Jägerstraße, pri13 - uh. Bischofsweg, pri14 - Mündung, uh. Körnerweg, pri15 - Brücke B6, pri2 - Todmühle,

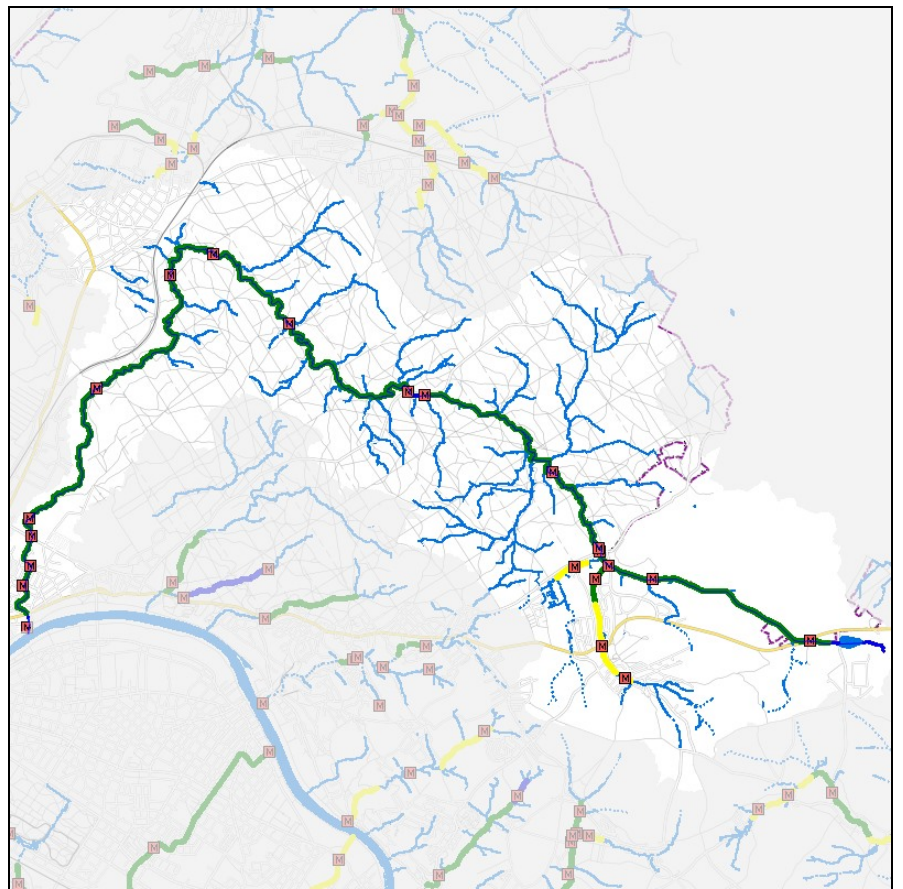
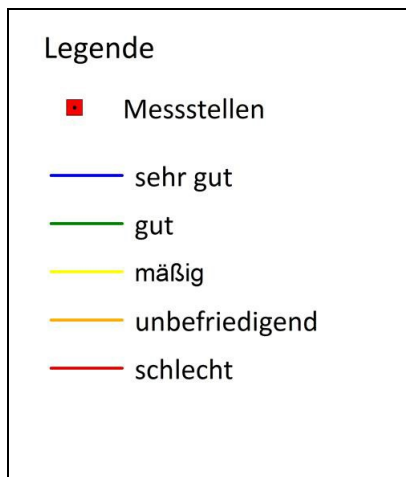


Abb. 16: Gewässergüte-Messstellen des
Umweltamtes und saprobiologische
Gewässergüte (5-stufig)



Abb. 17: Schlammablagerungen Prießnitz Bereich
Messstelle pri15 nach Ablassen Rossendorfer Teich;
07.12.2017

Bewertung des Gewässerzustandes

Die Prießnitz wurde für die Bewertung nach EG-WRRL durch das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) in zwei Wasserkörper (Prießnitz-1 und Prießnitz-2) aufgegliedert. Als Qualitätsziele gelten der gute chemische und ökologische Zustand, die entsprechend der Festlegungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) bis 2027 erreicht werden sollen. Das Gewässer wird aus zahlreichen Zuflüssen gespeist. Von größerer Bedeutung sind der Weißiger Dorfbach und der Mariengraben, da insbesondere vom Weißiger Dorfbach bei Regenwetter erhöhte Belastungen bezüglich abwassertypischer Substanzen ausgehen.

Der OWK Prießnitz-1 umfasst den Oberlauf von der Quelle bis zur Einmündung Dorfwasser. Die Prießnitz verläuft oberhalb der Dresdner Heide in einem landwirtschaftlich geprägten Bereich und weist vor allem wegen Eintiefung und Begradigung erhebliche strukturelle Defizite auf.

Die Ermittlung des ökologischen Zustands des OWK Prießnitz-1 nach EG-WRRL durch



Abb. 18: Gewässerabschnitt am Prießnitzgrundweg mit Ufermauer, geringer Sandanteil Frühjahr 2014; 20.03.2014



Abb. 19: Gewässerabschnitt am Prießnitzgrundweg mit Ufermauer, Versandung im Sommer 2014; 28.08.2014

das LfULG im Jahr 2021 ergab die Zustandsklasse "unbefriedigend". Ausschlaggebend war der ökologische Zustand der Fischfauna (vgl. Tabelle Ökologischer Zustand/Potenzial EU-Wasserkörper: Prießnitz-1). Die anderen biologischen Qualitätskomponenten wurden als "mäßig" bewertet. Bei den Allgemeinen physikalisch-chemischen Parametern (ACP) gab es eine Überschreitung des Orientierungswertes für Ammoniumstickstoff, der Einfluss auf alle biologischen Qualitätskomponenten haben kann. Die Ammoniumkonzentration war bei den Untersuchungen im Rahmen des Monitorings des Umweltamtes 2020 sowohl bei Trocken- als auch bei Regenwetter im Oberlauf an pri15 mit Abstand am höchsten und nahm dann im Gewässerverlauf bis zur repräsentativen Messstelle (OBF08900 = pri2) deutlich ab. Ein Zusammenhang mit zufließendem Wasser aus den stromauf gelegenen Teichen (Rossendorfer Teich, Schenkhubelteiche) ist möglich.

Aufgrund einer Havarie mit massivem Fischsterben im März 2015 kam es zu einer erheblichen Schädigung der Fischfauna. Bei Untersuchungen des Fischbestandes im März/April nach dem Schadereignis konnten im OWK Prießnitz-1 keine Fische mehr nachgewiesen werden. Ein entsprechendes Gutachten des LfULG kam zu dem Ergebnis, dass es vor allem im OWK Prießnitz-1 vermutlich nicht zu einer schnellen Bestandserholung kommen wird.

Vorkommen sollten die Leitarten Bachforellen, Schmerle, Elritze und Groppe. Daneben kann auch das Bachneunauge vertreten sein. Bei der Untersuchung 2019 konnten gewässertypischen Fischarten nur in einem naturnahen Abschnitt in der Dresdner Heide nachgewiesen werden. Die Leitarten Elritze, Groppe und Schmerle fehlten und der Fischbestand war viel zu gering. Im Abschnitt stromauf der Dresdner Heide kamen nur Jungfische (ein Flußbarsch, zwei Schleien) vor. Der möglicherweise noch vorhandene Bestand an typgerechten Fischen im Einzugsgebiet des OWK Prießnitz-1 dürften durch die komplette Austrocknung in den Jahren 2018 und 2019 vollständig verschwunden sein. Es ist auch zukünftig nicht damit zu rechnen, dass sich ein Bestand an typgerechten Kleinfischen (Groppen, Schmerlen, Elritzen) etabliert, da diese Arten bisher weder in Prießnitz stromauf des Prießnitzwasserfalls noch in den Zuflüssen nachgewiesen wurden.

Einfluss auf den Fischbestand und das Makrozoobenthos haben insbesondere strukturelle Defizite, wie die Durchgängigkeit und Morphologie. Die Morphologie des OWK wurde vom LfULG als "stark verändert" bewertet. Aus diesem Grund sind vor allem Strukturmaßnahmen wie beispielsweise die Beseitigung oder den Umbau von Abstürzen und der Verrohrung und die Erhöhung der Strömungs- und Substratdiversität sowie der Tiefenvarianz nötig. Daher sind vom Umweltamt eine Reihe von Renaturierungsmaßnahmen im OWK Prießnitz-1 geplant, welche die genannten Defizite beheben sollen.

Der chemische Zustand des OWK Prießnitz-1 war nach den Daten des LfULG 2021 nicht gut (vgl. Tabelle Chemischer Zustand). Die Schadstoffbelastung beschränkt sich auf die ubiquitären Schadstoffe Quecksilber und die als Flammenschutzmittel verwendeten Bromierten Diphenylether (BDE) sowie das nicht-ubiquitäre Nitrat. Zur Verminderung der ubiquitären Schadstoffe sind vor allem überregionale Maßnahmen nötig. Hier bestehen auf lokaler Ebene kaum Handlungsmöglichkeiten, da die Hauptursachen (Verbrennungsprozesse, Ausdunsten, Partikelabrieb, Staubemissionen) auf nationaler beziehungsweise gar globaler Ebene liegen. Innerhalb des Stadtgebietes sind lediglich Maßnahmen der Niederschlagswasserbewirtschaftung (Verminderung des Schwebstoffeintrages) möglich, da diese Schadstoffe überwiegend an Feststoffe gebunden sind. Die erhöhte Nitratkonzentration im OWK Prießnitz-1, die im Jahr 2016 sogar die UQN überschritt, dürfte höchstwahrscheinlich durch Nitratreinträge aus den landwirtschaftlichen Nutzflächen zwischen der Unterquerung der Bundesstraße B6 und der Einmündung des Kirchweggrabens verursacht werden.

Die aktuellsten Daten der biologischen Untersuchungen des Umweltamtes zeigt die Tabelle Ökologischer Zustand/Potential, Daten Umweltamt. Schadstoffuntersuchungen werden nicht durchgeführt. Im Rahmen des Fließgewässermonitorings des Umweltamtes wurden im OWK Prießnitz-1 zuletzt im Jahr 2020 drei Messstellen (pri15: Brücke B6, pri16: vor Einmündung Kirchweggraben und pri2: Todmühle) untersucht.

Problematisch für die Beschaffenheit des OWK Prießnitz-1 ist der bereits im Quellgebiet gelegene und im Direktschluss durchflossene Rossendorfer Teich. Hier kann es beim Ablassen des Teiches unter anderem zum Eintrag von Feinsedimenten in den Oberlauf der Prießnitz kommen. Zuletzt geschah dies nachweislich im Dezember 2017.

Die mittleren Konzentration von Nitrit-N, Ammonium- und Ammoniak-N sowie Sulfat ging 2020 im Gewässerverlauf von pri15 zu pri2 zurück. Bei den Schwebstoffen,

Phosphaten und TOC ergab sich der höchste Mittelwert an pri16. Beim BSB5 trat der höchste Mittelwert im Oberlauf an pri15 auf, ging dann an pri16 etwas zurück und änderte sich dann im weiteren Verlauf bis pri2 nur wenig. An pri16 und pri2 lag zudem die Maximaltemperatur im August über dem Orientierungswert. Bei Regenwetter waren die Parameter der organischen Belastung (TOC, BSB5) sowie die Belastung mit Schwebstoffen (AFS) und Gesamtphosphor im gesamten Gewässerverlauf deutlich erhöht.

Die typspezifische saprobiologische Güteklasse wurde an allen drei Messstellen als gut bewertet. An der Untersuchungsstelle pri2 (=OBF08900, Todmühle) ergab sich für das Makrozoobenthos nach WRRL-Methode ein "unbefriedigender" ökologischer Zustand. Gegenüber der Voruntersuchung 2017 ergab sich die Verschlechterung um eine Zustandsklasse. Ursächlich dafür dürfte die Niedrigwasserperioden mit zeitweiliger Austrocknung in den Jahren 2018-2020 sein. Im Oberlauf des OWK Prießnitz-1 (pri15) kamen beim Makrozoobenthos neben gewässertypischen Köcher- und Eintagsfliegen auch einige Belastungszeiger wie Wasserasseln und Egel vor. Stromabwärts an der Todmühle (pri2) nahm die Artenzahl der Eintags- und Köcherfliegen deutlich zu, so dass die Belastungszeiger weiter in den Hintergrund traten. Durch die Austrocknung in den Jahren 2018-2020 hat sich allerdings der Anteil der gewässertypischen Arten am Gesamtbestand gegenüber der Voruntersuchung 2017 verringert.

Die Bewertung der Kieselalgen (Diatomeen) zeigte an allen drei Messstellen eine erhöhte Belastung mit Pflanzennährstoffen an. Die Gesamtbewertung war allgemein mäßig. Als Ursache sind unter anderem diffuse Einträge aus der Landwirtschaft (Phosphate) zu vermuten.

Höhere Wasserpflanzen kamen im OWK Prießnitz-1 nur vereinzelt vor. Es handelte sich fast ausschließlich um Wassermoose.

Der OWK Prießnitz-2 schließt den größten Teil der Gewässerabschnitte in der Dresdner Heide unterhalb der Einmündung Dorfwasser und den Bereich der Dresdner Neustadt bis zur Mündung in die Elbe ein. Innerhalb der Dresdner Heide ist die Gewässerstruktur noch relativ naturnah. Die Verrohrungen des Gewässers im Bereich des Diakonissenkrankenhauses vor der Mündung in die Elbe und oberhalb der Jägerstraße stellen allerdings bei normalen Wasserständen der Elbe stromauf kaum überwindbare Wanderungs- und Besiedelungshindernisse für Fische und Wirbellose ohne flugfähiges Stadium dar. Darüber hinaus ist der zeitweise überaus hohe Sandanteil am Sohlsubstrat sowie das Versiegen des Wassers im Unterlauf etwa ab der Stauffenbergallee bei länger andauernden Trockenperioden problematisch.

Die Bewertung des ökologischen Zustands nach EG-WRRL durch das LfULG (2021) ergab die Zustandsklasse mäßig. Bestimmend war die mäßige Bewertung der Fischfauna. Im OWK Prießnitz-2 bleibt die Bachforelle die prägende Leitfischart. Als weitere Leitarten sollten die Elritze sowie die Schmerle und die Groppe vorkommen. Bei den Untersuchungen an den beiden Befischungsstrecken im OWK zeigte sich vor allem, dass die Referenzart Groppe allgemein und die Elritze in der oberen Befischungsstrecke fehlten. Bachneunaugen konnten dagegen nachgewiesen werden. Allerdings waren die Individuenzahlen der Fische überall zu gering. Der Fischbestand weist auf Defizite bei der Längsdurchgängigkeit des Gewässersystems hin. Die Wasserführung (temporäres Austrocknen) dürfte ab 2015 zumindest im Untersuchungsabschnitt stromauf des Bischofswegs bis zum Austritt aus der Dresdener Heide ebenfalls eine bedeutende Rolle spielen. Der zuvor individuenreiche Bachforellenbestand (Leit- bzw. Charakterart) des OWK Prießnitz-2 wurde durch die Havarie im März 2015 in seiner Populationsstruktur ebenfalls massiv geschädigt. Gleiches gilt für die weiteren früher nachgewiesenen Fischarten. Bei der aktuellsten Untersuchung des Fischbestandes 2019 konnte in einem Gewässerabschnitt in der Dresdner Heide wieder ein Bestand an Bachforellen und Bachneunaugen nachgewiesen werden. Auch einige Elritzen und Schmerlen wurden gefangen. Damit hat sich zumindest in diesem Abschnitt der Fischbestand besser erholt als zunächst befürchtet.

Sowohl das Makrozoobenthos als auch die Gewässerflora (Makrophyten / Phytobenthos) erhielten eine gute Bewertung. Bei den Allgemeinen physikalisch-chemischen Parametern (ACP) lag die Sulfatkonzentration im Jahr 2018 erstmalig seit 2010 wieder über dem Orientierungswert von 75 mg/l. Die erhöhte Sulfatbelastung dürfte eine Folge der Trockenheit sein, bei der im OWK Prießnitz-2 als Basisabfluss ein höherer Anteil von Grundwasser mit erhöhtem Sulfatgehalt aus dem Gebiet der Dresdner Heide im Gewässer vorliegt.

Der chemische Zustand des OWK Prießnitz-2 war nach den Daten des LfULG 2021 nicht gut (vgl. Tabelle Chemischer Zustand). Die Schadstoffbelastung beschränkt sich auf die ubiquitären Schadstoffe Quecksilber und die als Flammschutzmittel

verwendeten Bromierten Diphenylether (BDE). Zu den Handlungsmöglichkeiten siehe entsprechende Ausführungen im Text oben zum OWK Prießnitz-1.

Die aktuellsten Daten der biologischen Untersuchungen des Umweltamtes zeigt die Tabelle Ökologischer Zustand/Potential, Daten Umweltamt.

Schadstoffuntersuchungen werden nicht durchgeführt. Im Rahmen des Fließgewässermonitorings des Umweltamtes wurden im OWK Prießnitz-2 zuletzt im Jahr 2020 die Messstellen (pri10, oh. MW-Abschlag Stauffenbergallee bis pri14, Mündung) untersucht.

Die stoffliche Belastung (Gesamtphosphat, BSB5, Schwebstoffe) im OWK Prießnitz-2 nahm in der Regel zunächst durch die Selbstreinigungsstrecke in der Dresdner Heide ab und stieg dann durch die Einleitungen im bebauten Stadtgebiet unterhalb der Stauffenbergallee wieder etwas an.

Die typspezifische saprobiologische Gewässergüte blieb aber noch gut. An der Untersuchungsstelle pri2 (=OBF08900, Todmühle) ergab sich für das Makrozoobenthos nach WRRL-Methode ein "mäßiger" ökologischer Zustand. Die Bewertung war wegen des zu geringen Vorkommens von Indikatorarten nicht gesichert.

An der obersten Untersuchungsstelle des OWK Prießnitz-2 stromauf der Stauffenbergallee (pri10) war eine recht hohe Artenzahl von gewässertypischen Köcher- und Eintagsfliegen vorhanden. Daneben kamen unter anderem Steinfliegen, Wasserkäfer und Bachflohkrebse vor. Stromabwärts bis zur Mündung ging die Artenzahl und auch die Häufigkeiten im Allgemeinen zurück. Grund dafür dürften die Niedrigwasserperioden mit zeitweiliger Austrocknung ab der Querung der Stauffenbergallee bis zur Mündung in den Jahren 2018-2020 sein.

Die Bewertung der Kieselalgen (Diatomeen) zeigte 2020 an allen Untersuchungsstellen mit Ausnahme von pri10 stromauf der Bebauung eine erhöhte Belastung mit Pflanzennährstoffen an. Die Gesamtbewertung war an pri10 gut und im weiteren Verlauf an pri12 und pri13 unbefriedigend. Die Messstelle pri14 konnte aufgrund der Trockenheit nicht beprobt werden.

Auch im OWK Prießnitz-2 waren höhere Wasserpflanzen nicht allzu häufig. Es handelte sich neben einigen Uferpflanzen überwiegend um Wassermoose.



Abb. 20: Prießnitz Oberlauf, Gewässergüte-Messstelle des Umweltamtes pri2 Todmühle, Blick stromauf;
20.03.2014



Abb. 21: Prießnitz Unterlauf, Gewässergüte-Messstelle des Umweltamtes pri12 Jägerstraße, Blick stromab;
20.03.2014



Abb. 22: Prießnitz Unterlauf, Gewässergüte-Messstelle des Umweltamtes pri14 Körnerweg, Blick stromab;
19.09.2017

■ Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Prießnitz reicht vom Westlausitzer Hügel- und Bergland bis in die Dresdener Elbtalweitung. Es ist 51,4 km² groß, wovon sich nur 4,9 km² nicht auf Dresdner Territorium befinden. Die Quelle liegt bei ca. 283 m HN oberhalb des Rossendorfer Teichs und die Mündung in die Elbe bei etwa 104,6 HN.

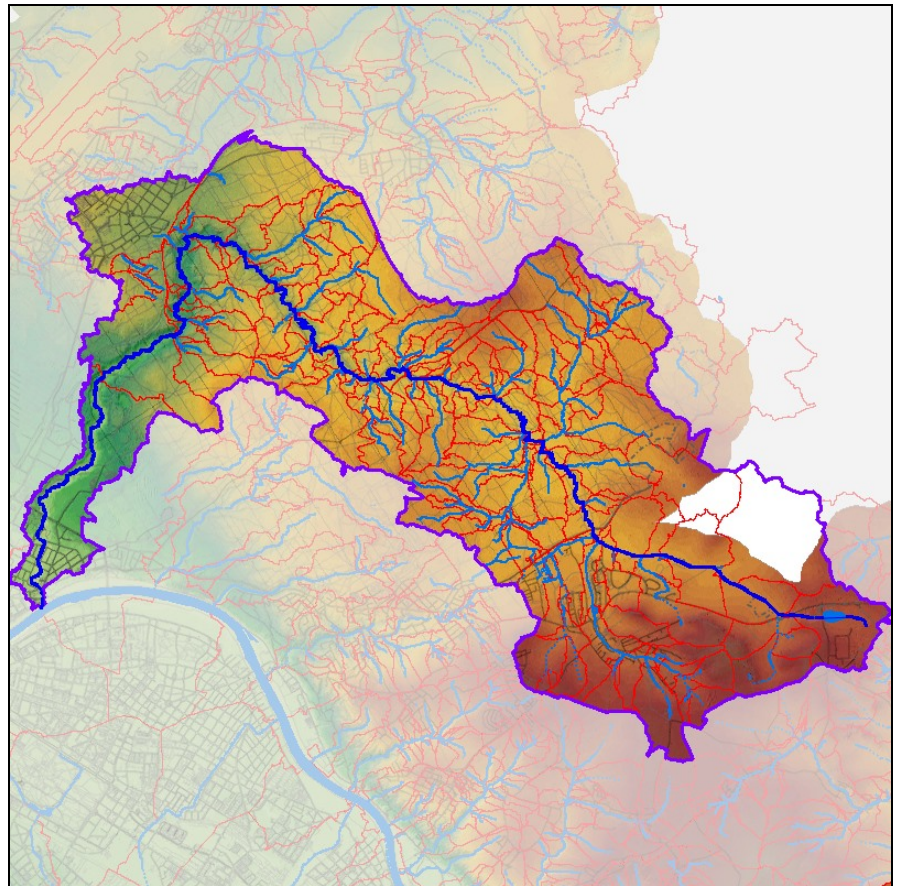
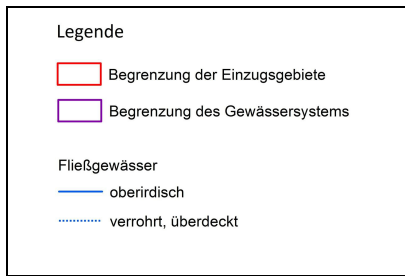


Abb. 23: Einzugsgebiet
Prießnitz



Abb. 24: Blick auf Weißig und die Dresdner Heide;
04.04.2019

Naturraum

Auf Grund der Größe des Einzugsgebiets passiert die Prießnitz eine Vielzahl unterschiedlicher Naturräume (Talmulde Obere Prießnitz, Weißiger Bergkuppengebiet, Schönfelder Löss-Plateau, Radeberg-Großhermannsdorfer Granit-Hügelgebiet, Bühlauer Plateau, Hügelgebiet am Dachsenberg, Langebrücker Hügelgebiet, Dünen-Plateau Dresdner Heide, Plateaurand der westlichen Dresdner Heide, Hellerrand-Landstufe, Dresden-Radebeuler Heidesand-Terrasse, Dresden-Neustädter Niederterrasse, Zentrale Dresdner Elbaue). Deshalb lässt sich der naturräumliche Bau besser mit Räumen mittlerer Dimension (Mesogeochoren) beschreiben.

Das Quellgebiet der Prießnitz liegt im Radeberger Hügelland, teilweise auch auf den Lössplateaus bei Schönfeld-Weißig. Beide sind durch Lausitzer Granodiorite mit lückenhaften pleistozänen Auflagen geprägt. Neben Verwitterungsböden kommen somit auch Lehm Böden und sandige Ausgangssubstrate vor. Das Relief ist durch einzelne Kuppen und Riedel sowie flache Senken geprägt. Die Gewässer haben sich in der Regel nicht tief eingeschnitten. Erst mit dem Erreichen des Heiderandes und der Klotzscher Sandplatten ändert sich das. Zwar ist auch hier das granodioritische Basement vorhanden, jedoch ist es häufig von sandigen Sedimenten überlagert (z. B. Heidesande) bzw. stauvermögend. Die Standorte sind deshalb i. d. R. ärmer, was die geschlossene Waldbedeckung bezeugt. Die Prießnitz schneidet sich hier tief ein und ihre zahlreichen Nebenbäche müssen teilweise beträchtliche Höhenunterschiede überwinden. Der Talboden ist für seine Frostgefährdung bekannt. Er baut sich nicht nur aus holozänen Auensedimenten, sondern auch aus Terrassenkörpern auf. Unterhalb Klotzsche erreicht die Prießnitz die zur Elbtalweitung gehörende Hellersandterrasse und bildet eine etwas breitere Aue aus, bevor sie in der Neustadt die Elbterrassen erreicht und schließlich in die Elbe mündet. Der Mittellauf der Prießnitz mit fast 20 km Fließstrecke verläuft durch die Dresdner Heide, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet in Dresden.



Abb. 25: Porphyrit am Hutberg Weißig;
04.04.2019

Geologie

Das Basement des Einzugsgebietes wird vom Oberlauf bis unterhalb Klotzsche vom Lausitzer Massiv gebildet. Das heißt, im Untergrund lagern Granodiorite und tw. auch Grauwacken, die von verschiedenen jüngeren Gesteinen bedeckt sind, an Hügeln, Kuppen, Talhängen usw. aber durchaus auch oberflächlich anstehen. Zwischen Dresden-Neustadt und Klotzsche kreuzen sich die Lausitzer Überschiebung und die Westlausitzer Störung und das tiefliegende Festgestein besteht flussab fortan aus Magmatiten des Meißner Massivs, die mit ca. 330 Mio a rund 3 Mal jünger sind als die Granodiorite des Lausitzer Massivs. Infolge der tektonischen Bewegungen des Elbelineaments tauchen sie in Richtung Elbe aber sehr tief ab, stehen westlich von Klotzsche jedoch auch an der Oberfläche an. Im Elbtal selbst lagern kreidezeitliche Pläner und Sandsteine darüber.

Charakteristisch für den sehr heterogenen Charakter des Prießnitz-Einzugsgebiets sind aber vor allem die jungen Sedimente, die in verschiedenen Eiszeiten abgelagert wurden. Dabei sind sowohl glazigene, glazifluviale als auch periglaziale Ablagerungen vertreten. Während der Eiszeiten wurde auch das derzeitige Relief maßgeblich vorgeprägt.

Nach der Art der Sedimente lässt sich das Einzugsgebiet zweiteilen. Oberhalb der Dresdner Heide im Raum Weißig dominieren lehmige Sedimente in Form von Lösslehm, Gehängelehm und kolluvialem Lehm mit unterlagernden glazigenen und glazifluviatilen Deckenresten (Sande, Kiese, Geschiebemergel), die gelegentlich auch oberflächlich anstehen. Sie sind die Grundlage für die überwiegend landwirtschaftliche Nutzung. In der Dresdner Heide selbst lagern mächtige glazifluviale und äolische Sande über dem Grundgebirge und verleihen dem Naturraum einen gänzlich anderen Charakter. Die geringe Bodenfruchtbarkeit erlaubt meist lediglich forstwirtschaftliche Nutzungsformen. Die typischen "Heidesande" überziehen große Flächen und sorgen für hohe Infiltrationsraten bei Regen, trocknen aber schnell wieder aus. Noch extremere Standorte generieren die im Spätglazial aufgewehten Dünen. Die Feinsande bieten nur Kiefern und anspruchslosen krautigen Pflanzen einigermaßen brauchbare Standorte. Während die Erhebungen immer sehr trocken sind, können in den Mulden und am Dünenfuß auch grundwassernahe Bereiche entstehen, die im Extremfall sogar Moore beherbergen.

Das Tal der Prießnitz hat sich dagegen tief in die Dresdner Heide eingeschnitten und die Granodiorite freigelegt, wahrscheinlich ist es sogar bereits periglazial angelegt. Der Talboden ist sandig-kiesig, im Gewässer selbst liegen auch Schotter und Gerölle. Mit dem Erreichen des Elbtals gelangt die Prießnitz schließlich in den Bereich deren Terrassensande und -kiese.



Abb. 26: Prießnitz-Wasserfall in der Dresdner
Heide;
26.04.2010

Boden

Bodenarten und -typen	Flächenanteil in %
Auenböden aus Sand/Skelettsand	4,5
Auenböden aus Schluff/Lehm	0,0

Braunerden aus Sand/Skelettsand	19,0
Braunerden aus Schluff über Skelettsand	1,5
Braunerden aus Skelettehm/Skelettschluff	0,3
Gleye aus Sand	4,6
Hortisole aus Sand/Skelettsand	1,0
Hortisole aus Schluff/Lehm	0,8
Kolluvisole aus Schluff	1,4
Lessives aus Schluff	1,3
Lessives aus Schluff über Skelettehm/Skelettschluff	0,8
Lessives aus Schluff über Skelettsand	1,5
Lessives aus Skelettschluff über Schluffskelett	0,2
Lockersyrosem-Regosole aus Sand/Sandskelett	3,6
Lockersyrosem-Regosole aus Schluff/Lehm	0,7
Moore aus Torf	0,5
Nekrosole aus Sand/Skelettsand	0,1
Podsole aus Sand/ Skelettsand	4,5
Regosole aus Sand/ Sandskelett	2,1
Regosole aus Schluff, Lehm oder Ton	0,3
Rohböden aus Sand/Skelettsand	0,3
Stauwasserböden aus Lehm/Skelettehm	0,9
Stauwasserböden aus Sand über Lehm/Skelettehm	4,4
Stauwasserböden aus Sand/Skelettsand	0,6
Stauwasserböden aus Schluff	0,6
Stauwasserböden aus Schluff über Lehm/Skelettehm	0,6
Stauwasserböden aus Schluff über Skelettsand	0,5
Technosole, versiegelt	0,1



Abb. 27: Pseudogley-Gley aus Lösslehm über Sand an der B6;
06.05.2014

Die Böden des Prießnitz-Einzugsgebietes korrelieren in hohem Maße mit dem geologischen Untergrund. Im oberen Einzugsgebiet um Weißig dominieren Böden aus Lösslehm und anderen Lössderivaten, die unter land- und forstwirtschaftlicher Nutzung noch relativ naturnah ausgeprägt sind, in Siedlungsbereichen dagegen stärker umgestaltet wurden. Es sind vor allem Parabraunerde-Pseudogley-Mosaik mit Kolluvisolen unter Acker und Wald anzutreffen, in den bebauten Gebieten herrschen Regosole und Gartenböden aus Schluff/Lehm vor. In den kleinen Tälern sind auch Grundwasserböden vertreten. Auf den wenigen sandig-kiesigen Standorten oberhalb der Dresdner Heide haben sich vor allem Braunerden ausgebildet, z.T. sind sie auch grundwassernah (Gleye).

In der Dresdner Heide ist ein gänzlich anderes Bodeninventar vorhanden. Braunerden aus Sand nehmen den größten Flächenanteil ein. Auf besonders trockenen Dünen sind auch Podsole oder Podsol-Braunerden ausgebildet. Im Kontrast dazu stehen die Stauwasserböden über hoch anstehendem Festgestein in den Senken, die periodisch vernässen und derzeit vorwiegend mit Fichtenbeständen bestockt sind. Besonders hervorzuheben sind auch die Moorböden in der Dresdner Heide, die immerhin 0,5 % der gesamten Fläche des Einzugsgebiets ausmachen. Nicht alle sind so gut erhalten, wie z.B. das Saugartenmoor, sondern wurden in der Vergangenheit meist großflächig entwässert.

Im Mündungsbereich der Prießnitz dominieren anthropogen umgestaltete sandige Böden, wie z.B. Regosole aus Sand.

■ Flächennutzung

Nutzungsart	Flächenanteil (%)
Acker	6,1
Bebauung	5,3
Grünfläche, Parks, Gärten	0,8
Grünland	2,4
Sonderkulturen	0,2
Sonstige Nutzungen	0,7
Sonstige versiegelte Flächen incl. Verkehr	43,6
Wald	40,8
Wasser	0,1



Abb. 28: Blick vom Hutberg nach Weißig;
04.04.2019

Da große Abschnitte der Prießnitz in der Dresdner Heide verlaufen, und im Raum Dresden und Weißig urbane Flächen überwiegen, nehmen Wald sowie Siedlungs- und Verkehrsflächen den dominanten Anteil am Einzugsgebiet ein. Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat weniger als 10 % Flächenanteil, ist aber im Oberlauf konzentriert.

■ Abflussbildung im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Prießnitz ist aufgrund seiner Größe und der vielfältigen Naturlausstattung sehr heterogen aufgebaut. Große Teile sind zudem bewaldet. Dies schlägt sich in einer ausgewogenen Abflussbildung bei Starkregen nieder. Alle Abflusskomponenten sind mit signifikanten Anteilen vertreten. Oberflächenabflüsse werden vor allem in den wenigen Ortslagen im Ober- und Unterlauf und auf den lössbedeckten Flächen generiert. Die vernässten Senken in der Dresdner Heide (oftmals mit moorigen Böden) neigen bei Sättigung ebenfalls zu schnellen Abflüssen. Schwerpunktgebiet diesbezüglich ist das Einzugsgebiet des Haarweidenbaches. Zwischenabflüsse entstammen vor allem den Waldgebieten mit Festgesteinsuntergrund. Mit zunehmender Hangneigung (Talflanken) vergrößert sich der Anteil des schnellen Interflows. Die Tiefenversickerung erreicht Werte bis über 30 Prozent in fast ebenen Lagen mit guten Versickerungseigenschaften (z. B. Dünen), an Hängen nimmt sie erwartungsgemäß ab.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Einzugsgebiet des Kirchweggrabens und am Oberlauf des Weißiger Dorfbaches sind zum Teil Gebiete mit nutzungsbedingt erhöhtem Oberflächenabfluss. Auf Grund der intensiven Landwirtschaft erzeugen diese Löss- und Gehängelehmflächen bei Starkregen mehr Oberflächenabfluss als dies unter natürlichen Bedingungen der Fall wäre. Gründe dafür sind Gefügeschäden (z. B. Verdichtung), Humusarmut auf Ackerflächen und geringe Grobporenanteile. Der erhöhte Oberflächenabfluss führt zu einer Vergrößerung des Hochwasserabflussscheitels im Weißiger Dorfbach und im Kirchweggraben um etwa 5 Prozent.

Insbesondere im Kirchweggraben bildet sich bei Starkregen schnell wild abfließendes Wasser, da der im Oberlauf verrohrt ist und somit keine Vorflut für die Aufnahme oberflächlich abfließenden Wassers vorhanden ist. In der Vergangenheit gab es schon oft Übertritte des wild abfließenden Wassers auf die B 6 und in das nördlich der B 6 gelegene Gewerbegebiet.

■ Abflüsse

Station	Mündung in die Elbe
Mittlerer Niedrigwasserabfluss MNQ	0,030 m³/s

Mittelwasserabfluss MQ	0,370 m³/s
Abfluss bei 100-jährlichem Hochwasser HQ100	29,0 m³/s



Abb. 29: Mündung der Prießnitz bei Trockenheit; 10.08.2015

Die Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) des Freistaates Sachsen betreibt in der Dresdner Heide an der Todbrücke seit 1967 den Pegel Klotzsche zur Messung von Wasserstand und Abfluss der Prießnitz (vgl. Abb. in Abschnitt Wasserwirtschaftliche Anlagen an den Gewässern im Einzugsgebiet). Bis April 2013 wurde dieser Pegel als Terminwertpegel betrieben (1 Messwert pro Tag), seit Mai 2013 erfolgt eine kontinuierliche Messung aller 15 Minuten. Für den Zeitraum von 1968 bis 2018 wurden am Pegel Klotzsche folgende Abfluss-Hauptwerte ermittelt: niedrigster Niedrigwasserabfluss NNQ = 0,000 m³/s, Mittelwasserabfluss MQ = 0,336 m³/s, höchster Hochwasserabfluss HHQ = 29,5 m³/s. Da die am Pegel ermittelten Abflussdaten nicht direkt auf die Mündung übertragbar sind, wurden die in der obigen Tabelle genannten Abflussdaten mittels Regionalisierungsverfahren bzw. Niederschlags-Abfluss-Modellierung ermittelt und sind entsprechend mit Unsicherheiten behaftet.

Bemerkenswert am Abflussgeschehen der Prießnitz ist, dass dieses Gewässer trotz des recht großen Einzugsgebietes mit vielen Quellen in trockenen Sommern stellenweise völlig austrocknen kann. Im Bereich der Dresdner Neustadt wurde dies beispielsweise 2015 und 2018 beobachtet. Im Sommer 2018 war die Prießnitz während einer langen Trockenperiode außerdem im Oberlauf bis zur Dresdner Heide zeitweise vollständig ausgetrocknet. Lediglich innerhalb der Dresdner Heide gab es einige Abschnitte in denen noch Wasser floss oder tiefere Gumpen in denen wenigstens noch Wasser stand.

Naturschutz



Abb. 30: FND Saugartenmoor in der Dresdner Heide; 26.04.2010

Status	Anzahl im Gewässersystem
Naturschutzgebiete (NSG)/ Naturdenkmale (ND)	14
Besonders geschützte Biotop	235
Flora-Fauna-Habitate (FFH)/ Europäische Vogelschutzgebiete (SPA)	2
Landschaftsschutzgebiete (LSG)	4

Das Einzugsgebiet der Prießnitz liegt zum großen Teil im LSG "Dresdner Heide". Die LSG "Bühlauer Wiesen", "Dresdner Elbwiesen und -altarme" sowie "Schönfelder Hochland und Elbhänge Dresden-Pirna" werden lediglich berührt. Der "Prießnitzgrund" in der Dresdner Heide ist als FFH-Gebiete geschützt. An der Mündung in Dresden-Neustadt wird das FFH-Gebiet "Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg" erreicht.

Von den zahlreichen geschützten Naturdenkmälern sind vor allem das Saugartenmoor, die Altarme der Prießnitz, der Prießnitz-Wasserfall und die Uferhänge, wertvolle Gehölze und die Wiesen in Klotzsche und Bühlau hervorzuheben.

Aus Naturschutzsicht sind die gewässergebundenen, nach § 26 Sächsisches Naturschutzgesetz (SächsNatSchG) besonders geschützten Biotop der natürlichen oder naturnahen Bereiche fließender und stehender Binnengewässer, einschließlich ihrer Ufer und der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation, Röhrichte, binsen- und seggenreiche Nasswiesen sowie Gebüsche und Wälder trockenwarmer Standorte besonders zu erwähnen.

■ Kulturhistorische Besonderheiten

An der Prießnitz sind zahlreiche kulturhistorische Besonderheiten anzutreffen. Insbesondere sind Mühlen und Brücken zu nennen. Weiterhin wird auf Badeanstalten, Bergbau und Denkmäler eingegangen.

Mühlen an der Prießnitz:

Von den an der Prießnitz errichteten Mühlen wird auf die Ullersdorfer oder Todmühle und die Heidemühle näher eingegangen. Von der in der Nähe des Wasserfalls befindlichen Brettmühle gibt es kaum Informationen.

Die Ullersdorfer Mühle ist unmittelbar am südöstlichen Heiderand gelegen. Der Beiname erinnert an den im 17. und 18. Jh. üblichen Volksbrauch des "Todaustreibens", bei dem eine Strohfigur als Verkörperung von Tod und Winter zu Beginn des Frühjahrs verbrannt wurde. Dies ist auch einer Aufschrift am Gebäude zu entnehmen, das über etwa ein Jahrhundert als Gaststätte diente, heute jedoch zu Gewerbebezwecken genutzt wird.

Die weithin bekannte Heidemühle befindet sich seit 1841 unmittelbar an der Radeberger Landstraße im Zentrum des Waldgebietes. Ihr Standort war bis dahin jedoch im südöstlichen Randbereich der Heide, wobei die frühesten Zeugnisse auf das 16. Jh. zurückgehen. Der Wechsel an den neuen Standort erfolgte durch den Müller J. S. Hempel, wobei die stärkere Wasserführung der Prießnitz ebenso wie der fertig gestellte Ausbau der Landstraße nach Radeberg maßgebend gewesen sein dürften. Zunächst war auf der rechten Seite der Prießnitz eine Mühle errichtet worden, später linksseitig ein Mühlengebäude mit unterschlächtigem Wasserrad. Der Schankbetrieb wurde 1843 aufgenommen. Nach einem Brand im Jahre 1880 wurde die Gaststätte im damals beliebten Schweizerstil neu errichtet. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Mühlenbetrieb eingestellt.

Brückenbauten:

Von den zahlreichen Brückenbauten (vgl. Abschnitt Anlagen) wird an dieser Stelle auf drei Gewölbebrücken eingegangen.

Ein erstes interessantes Bauwerk trifft man bei der Querung des Nachtflügelwegs unweit des früheren Heidemühlenstandortes an: ein aus Bruchsteinen gefügter Durchlass, der sich, 2004 saniert, relativ flach über die Prießnitz spannt (vgl. Abb. in Abschnitt Anlagen) und sich dank des behutsamen Vorgehens in einem ursprünglich erscheinenden Aussehen darstellt.

In der Mitte des Waldgebiets der Heide überführt die Große Hengstbrücke die viel befahrene Radeberger Landstraße. Sie wurde von Kurfürst Christian I. (1560-1591, Regent ab 1586) 1587 in Auftrag gegeben und 1999 aufwändig rekonstruiert. Erwähnenswert ist, dass historische Brückensteine von 1578 und 1778 in einer der Flügelmauern erhalten sind.

Die zwischen Kuhschwanz- und Kannenhenkelbrücke gelegene Schwedenbrücke war als sandsteinerner Bogenbrücke mit zinnenartiger Brüstung im Jahre 1841 errichtet worden, wie ein mit dieser Jahreszahl versehener Stein belegt. Ihr Name nimmt Bezug auf ein Lager schwedischer Truppen aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs (1637/38), als Sachsen und Schweden feindlichen Parteien angehörten.

Badeanstalten:

In der Prießnitz wurde seit langer Zeit auch immer wieder gebadet, sei es in der kühlen Prießnitz selbst oder in angelegten Bädern im direkten Umfeld des Flüsschens. Interessant ist dabei, dass dem Wasser der Prießnitz in früheren Zeiten eine heilende Wirkung zugeschrieben wurde. Untersuchungen des Dr. Friedrich Adolph August Struve in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden kohlensaurer Kalk, Kieselerde und Eisen. Da weitere Ärzte der Zeit, z. B. Dr. August von Ammon, die Behandlung ebenfalls empfahlen, entstanden bald mehrere Heilbäder, besonders im Bereich der jetzigen Neustadt. Zu nennen sind das "Linckesche Bad" unweit der Prießnitzmündung, das "Louisenbad" am Ostende der Louisenstraße und das Prießnitzbad unmittelbar am Rande der Heide. Diese Phase war jedoch Ende des 19. Jahrhunderts wieder vorüber.

Lange Zeit bestand das "Klotzscher Waldbad". Zu Beginn des 20. Jh. entstanden, erweitert und zu einer Kuranlage ausgebaut, gehörte das "Kronprinz-Friedrich-August-Bad" zur damals aufstrebenden Gemeinde Klotzsche. Das Bad wurde von einem Teilstrom der Prießnitz durchströmt. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Badgelände ein Kletterpark. Wenn man genau hinschaut, kann man das Badebecken und die alten Sozialgebäude noch als solche erkennen.

Bergbau:



Abb. 31: Aufschrift an der Nordfassade der Ullersdorfer Mühle;
14.04.2015

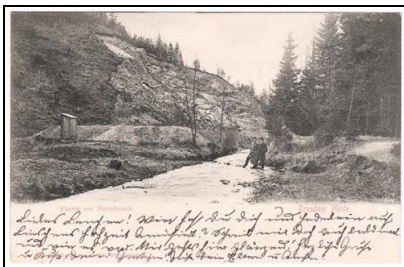


Abb. 32: Steinbruch unterhalb des Wasserfalls, Ansichtskarte Verlag Heine Dresden ca. 1900;
01.01.1920



Abb. 33: Einige der Skulpturen am Prießnitzufer;
01.11.2019

Ebenso wie an anderen Stellen in der Dresdner Heide sind in vergangenen Jahrhunderten auch im Prießnitztal Versuche unternommen worden, Bodenschätze aufzufinden. Forstnamen wie "Goldborn", "Silberwasser" oder "Seiff", aber auch die "Bergwerksbrücke" weisen darauf hin. Goldwäscherei wurde bis ins 18. Jh. hinein betrieben - insgesamt wohl nur mit geringem Gewinn. Gruben bestanden nach Eintragungen in alten Landkarten vor allem im Bereich Klotzsche. Von den zahlreichen Steinbrüchen sei auf jenen hingewiesen, der zwischen Wasserfall und dem ehemaligen Klotzscher Waldbad bestand. Hier wurde Zweiglimmergranodiorit abgebaut. Interessanterweise existieren hiervon um 1900 angefertigte Ansichtskarten.

Denkmäler entlang der Prießnitz:

Wenig unterhalb der Heidemühle befindet sich etwas versteckt am Rand der Prießnitztalstraße ein Gedenkstein mit Bronzemedaille (1901), der an den Schriftsteller und Künstler Edmund Guido Hammer (1821 - 1898) erinnert. Er ist besonders durch Malerei und Grafik in den Bereichen Jagd und Tierwelt bekannt. Zwischen den beiden Wettinbrücken lässt sich der auf dem rechten Talrand aufgestellte Wettinobelisk erblicken, der sich auf das 800-jährige Regentschaftsjubiläum des Hauses Wettin 1889 bezieht. Einen knappen Kilometer unterhalb der Einmündung des Nesselgrundes trifft man linksseitig eine platzartige Ausweitung mit der Bezeichnung Meschwitzruhe an. Die Stele ist zu Ehren des verdienstvollen Forstinspektors Friedrich Wilhelm Meschwitz (1815 - 1888) aufgestellt worden. Sein Sohn Heinrich (1869 - 1927) war Schriftsteller (z.B. "Geschichte der Dresdner Heide und ihrer Bewohnerschaft", 1911) und Bibliothekar. Neben der Gedenksäule steht ein steinerner Tisch mit Sitzbänken, der ursprünglich in der Trachauer Gemarkung stand und, wie die Inschrift besagt, der Lieblingsplatz des Herzogs Karl von Kurland, eines Enkels Augusts des Starken, war. Unterhalb der Stauffenbergallee ist das linksseitige Ufer der Prießnitz mit zahlreichen originellen Sandsteinskulpturen gesäumt. Sie wurden durch eine Gruppe von Künstlern nach einer Idee des Steinbildhauers Markus Sandner 2001 aus den rund 100 Jahre alten Zaunpfosten gestaltet, die früher das Militärgelände abgrenzten.

Literatur

C. Reuter in: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.), Die Dresdner Heide und ihre Umgebung, Dresden: Heinrich, 1932, S. 261 ff.

Humeliusriss

http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70310003/df_dk_0005260 (Zugriff 10.08.2019).

Meilenblätter von Sachsen, Berliner Exemplar, Blatt 284, 1783; Dresdner Exemplar, Blatt 353, Biehla, 1833; Freiburger Exemplar, Blatt 282, Gönsdorf, Grundaufnahme 1833, Nachträge bis 1876; <http://www.deutschefotothek.de/cms/kartenforum-meilenblaetter-alle.xml>.

H. Wotte, Brockhaus-Wanderheft 9 Dresdner Heide, Leipzig: Brockhaus, 1975, S. 50. Arbeitskreis Dresdner Heide im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Bestandsaufnahme der Brücken im Gebiet der Dresdner Heide, Teil 1: Gebiet südöstlich der Radeberger Straße (Forstreviere Bühlau und Ullersdorf); Arbeitskreis Dresdner Heide im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, 2001; Bestandsaufnahme der Brücken und Durchlässe in der Dresdner Heide, Teil 2: Gebiet nordwestlich der Radeberger Straße, Dresden, 2004; M. Thieme in: Dresdner Heide, Dresden: Rölke, 2006, S. 213 ff. O. Mörtzsch in: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.), Die Dresdner Heide und ihre Umgebung, Dresden: Heinrich, 1932, S. 67 ff.

Freibad Klotzsche https://www.stadtwikidd.de/wiki/Freibad_Klotzsche (Zugriff 10.08.2019).

J. Langer in: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.), Die Dresdner Heide und ihre Umgebung, Dresden: Heinrich, 1932, S. 303 ff.

K. Großmann in: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.), Die Dresdner Heide und ihre Umgebung, Dresden: Heinrich, 1932, S. 396 ff.

W. Krause-Kleint und S. Both in: Dresdner Heide, Dresden: Rölke, 2006, S. 243ff.

erstellt unter Verwendung einer Zuarbeit des Arbeitskreis Dresdner Heide des Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Anlagen

Wasserwirtschaftliche Anlagen an den Gewässern im Einzugsgebiet

Legende	
Bauwerksart	
	Anlagenkomplex
	Bestauungsbauwerk
	Durchgangsbauwerk
	Entlastungsbauwerk
	Feststoffrückhaltungsbauwerk
	Hochwasserrückhaltungsbauwerk
	Kreuzungsbauwerk
	Niederschlagsrückhaltungsbauwerk
	Regulierungsbauwerk
	Regelungsbauwerk
	Sicherungsbauwerk
	Zuwegungsbauwerk
	Überwachungsbauwerk

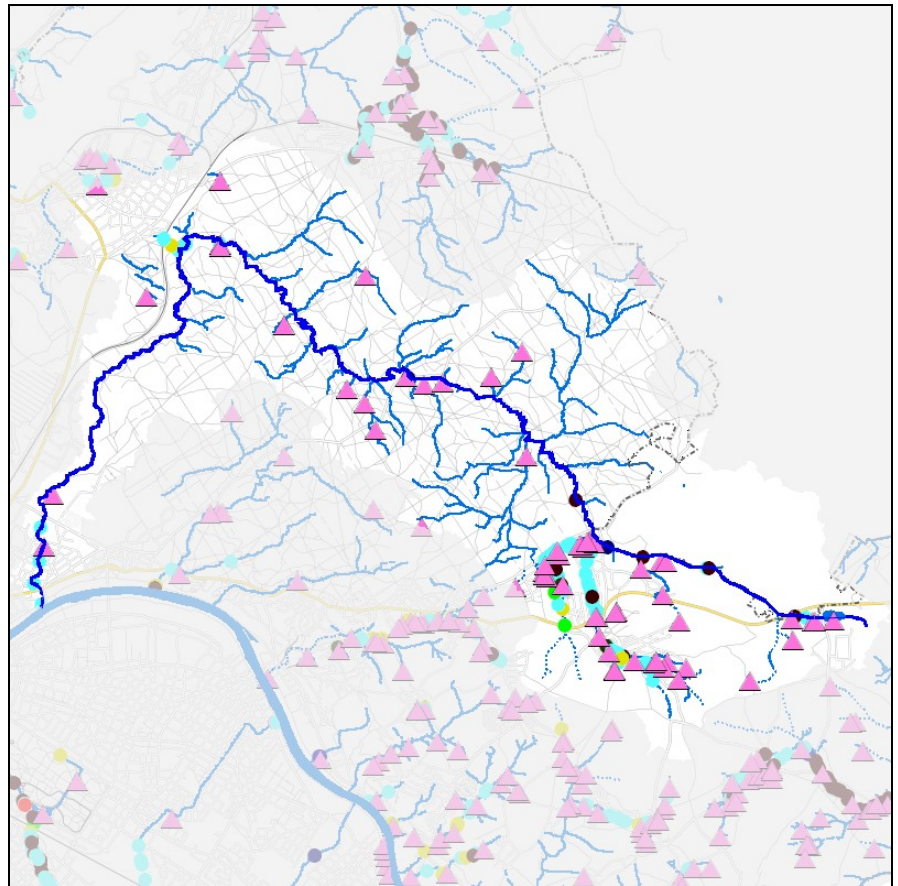


Abb. 34: Wasserwirtschaftliche Anlagen

Bauwerksart	Anzahl
Anlagenkomplex	58
Entlastungsbauwerk	2
Feststoffrückhaltungsbauwerk	4
Kreuzungsbauwerk	10
Regelungsbauwerk	39
Regulierungsbauwerk	1
Überwachungsbauwerk	2
Zuwegungsbauwerk	2



Abb. 35: Sohlverbau der Prießnitz unter abgelagertem Sand zwischen Bischofsweg und Hohensteiner Straße bei Trockenheit; 11.08.2015

Der Großteil der wasserwirtschaftlichen Anlagen im Einzugsgebiet befindet sich an Nebengewässern der Prießnitz.

An der Prießnitz selbst gibt es neben den beiden Überwachungsbauwerken zahlreiche Kreuzungsbauwerke und einige Befestigungsbauwerke.

Die Befestigungsbauwerke sind aber so lang, dass sie den Charakter des Gewässers wesentlich beeinflussen. So ist fast der gesamte Abschnitt durch die Dresdner Neustadt befestigt, etwa 1350 m mit Sohldeckwerk, außerdem gibt es noch einige Ufermauern. Viele Mauern an der Prießnitz in der Dresdner Neustadt sind jedoch keine wasserwirtschaftlichen Anlagen, sondern Stützmauern, die zur jeweiligen Bebauung gehören.

Auch am Beginn der Dresdner Heide ist die Prießnitz neben dem Prießnitzgrundweg mit einer Ufermauer befestigt (vgl. Abb. in Abschnitt Bewertung des Gewässerzustandes).

Am Oberlauf der Prießnitz gibt es noch einige mit Sohldeckwerk befestigte Abschnitte



Abb. 36: Gewölbebrücke am Nachtflügelweg, Blick stromab;
04.07.2015

sowie einen Absturz am Auslauf des Rossendorfer Teiches.

Unter den etwa 40 Kreuzungsbauwerken gibt es allein 13 steinerne Gewölbebrücken (vgl. Abschnitt Kulturhistorische Besonderheiten), speziell unterhalb der Heidemühle ist eine dichte Abfolge von solchen Bauwerken festzustellen. Außerdem gibt es Brücken aus Stahlbeton-Konstruktionen, Brücken mit Stahlträgern und Holzbrücken.

Abb. 37: Todbrücke und Pegel Klotzsche;
06.02.2018



Regenrückhaltebecken und wesentliche Einleitungen aus dem Kanalnetz

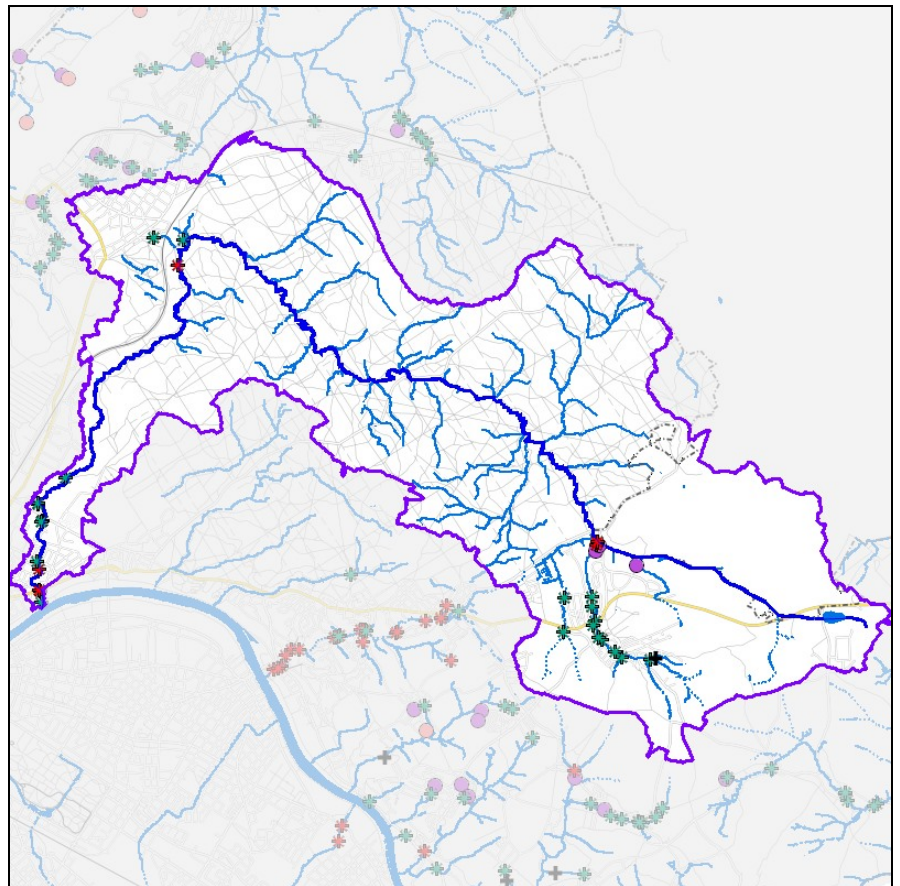


Abb. 38: Regenrückhaltebecken und wesentliche Einleitungen aus dem Kanalnetz

Regenrückhaltebecken

Gewässer	Anlage	Inbetriebnahme	Gemarkung	Zuständigkeit	Volumen bei Vollstau in m ³	Drosselabgabe in l/s
Kirchweggraben	60T81		Weißig	SEDD	1716	50,0
Prießnitz	60N1		Weißig	SEDD	424	600,0
Weißiger Dorfbach	60N2		Weißig	SEDD	7818	565,0

Abb. 39: Regenrückhaltebecken 60T81 am Kirchweggraben;
21.04.2009



Wesentliche Einleitungen

Gewässer	Art	Bezeichnung Stadtentwässerung Dresden GmbH	Gemarkung	Nennweite in mm	max. Einleitmenge bei 2-jährigen Regen in l/s
Damm bach	Regenwasser	61I179	Weißig	400	211
Heinrich-Lange-Graben	Regenwasser	60W121	Weißig	500	124
Heinrich-Lange-Graben	Regenwasser	61B221	Weißig	500	keine Angabe
Nesselgrund Abzugsgraben	Regenwasser	29T113	Dresdner Heide	800	3134
Nilgenbornwasser	Kläranlagenauslass	61K225	Weißig	k.A.	keine Angabe
Prießnitz	Mischwasserauslass	03Q103	Neustadt		keine Angabe



Abb. 40: Einleitstelle 03Q104 Bischofsweg;
06.02.2018

In die Prießnitz und ihre Nebengewässer münden über 50 Auslässe aus dem Kanalnetz (Regenwasser, Mischwasser, Straßenentwässerung), etwa 40 davon in der Ortslage Weißig.

Ausgewählte, bezüglich der Beeinflussung der Gewässerqualität wichtige Auslässe, werden in der Karte dargestellt und einzeln in der Tabelle aufgeführt. Diese "wesentlichen Einleitungen" umfassen alle Mischwassereinleitungen, außerdem Regenwassereinleitungen und Einleitungen der Straßenentwässerung mit Einleitmengen größer oder gleich 100 l/s und Regenwassereinleitungen und Einleitungen der Straßenentwässerung, bei denen die Einleitmenge nicht erfasst ist, die aber eine Nennweite größer 300 mm haben.

Die in der Tabelle angegebene und für die Auswahl der wesentlichen Einleitungen herangezogene Einleitmenge ist die von der Stadtentwässerung Dresden GmbH berechnete maximale Einleitmenge bei einem 2-jährigen Regen mit einer Regendauer von 30 Minuten.

Erosionsgefährdete Flächen

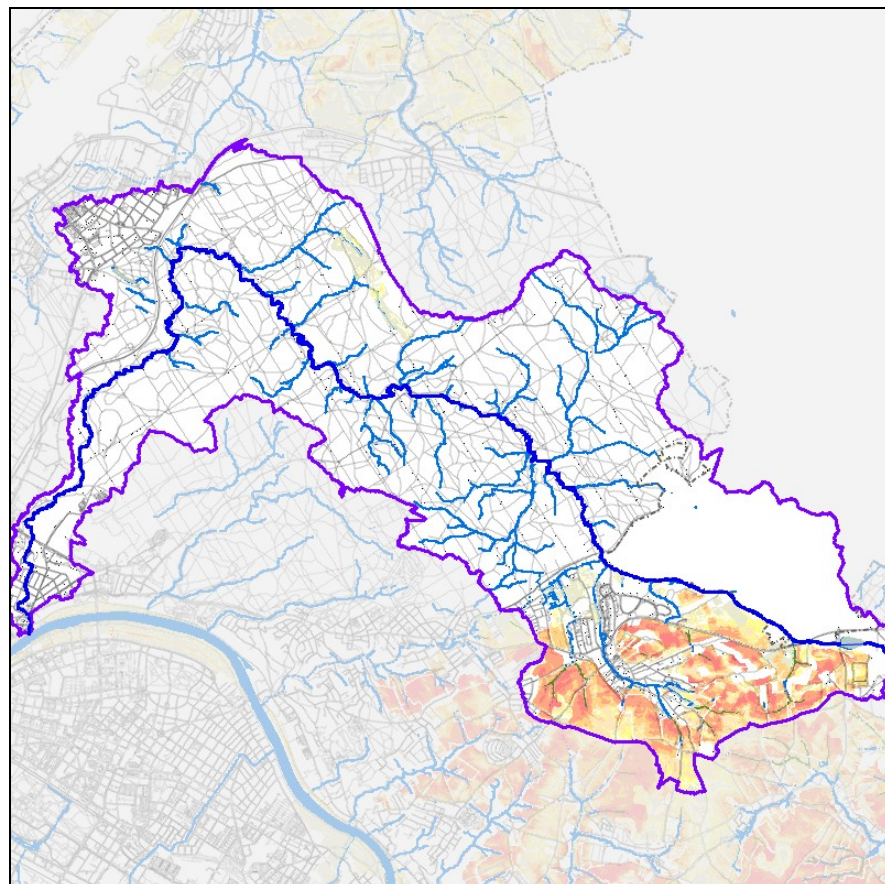
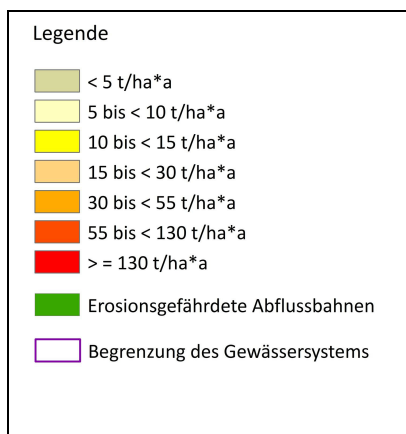


Abb. 41: Potentielle Erosion nach ABAG im
Einzugsgebiet des: Prießnitz



Abb. 42: Gley-Kolluvisol aus Lösslehm am Wiesengraben-Ost; 09.03.2017

Vor allem ackerbaulich genutzte Flächen am Oberlaufes der Prießnitz rund um die Ortslage Weißig gelten als erosionsgefährdet. Sie sind im Wesentlichen am Wiesengraben-Ost und Quohrener Feldgraben sowie am Oberlauf des Weißiger Dorfbaches und am Dammbach, der in den Weißiger Dorfbach mündet, lokalisiert. Mit der Allgemeinen Bodenabtragsgleichung (ABAG) wurden dort mittlere jährliche Erosionsbeträge modelliert, die $100 \text{ t}/(\text{ha} \cdot \text{a})$ häufig überschreiten. Die als Maximum aus der Sicht des Bodenschutzes empfohlene Erosionsrate von $10 \text{ t}/\text{ha}$ im Jahr unter Acker wird leider nicht erreicht. Dadurch unterliegt die fruchtbare, nicht regenerierbare Lösslehmdecke einer schleichenden Abtragung. Südlich der B6 durchziehen zudem zahlreiche erosionsgefährdete Abflussbahnen die Feldflur, welche im Starkregenfall die Abflüsse konzentrieren und Bodenmaterial relativ weit transportieren können. Am Sedimentationsort werden dadurch regelmäßig Schäden verursacht. Bei einem 10-jährlichen Starkregenereignis können auf einem Acker im Saatbettzustand sogar bis zu $400 \text{ t}/\text{ha}$ abgetragen werden (modelliert mit E3D). Am Dammbach, am Wiesengraben Ost und am Schullwitzer Wiesengraben sind Schadensereignisse bereits eingetreten und wurden untersucht. Immer waren ungünstige Ackerzustände und Feldfrüchte für die hohen Erosionsraten mitverantwortlich. Auf den geneigten Lösslehmflächen am Oberlauf der Prießnitz und ihrer Nebengewässer dominieren bei Starkregen die schnellen Abflüsse (vor allem Oberflächenabfluss). Die größten Abflussspitzen entstehen bei kurzen Starkregen von ein bis drei Stunden Dauer. Da die Oberläufe und die kleineren Zuflüsse der Gewässer häufig verrohrt und Bestandteil des landwirtschaftlichen Drainagesystems sind, fließt der größte Teil als wild abfließende Wasser über die Felder und schwemmt auf landwirtschaftlichen Flächen den Boden ab. Besonders bei fehlender Vegetationsbedeckung kommt es dann zu Erosion in erheblichem Umfang. In bebauten Bereichen, die unterhalb solcher Äcker liegen, lagern sich die Schlammassen ab.

■ Hochwasser

Historische Hochwasser



Abb. 43: Überflutete Kleingartenanlage am Unterlauf der Prießnitz; 16.08.2010

Bei Elbehochwasser sind Anlieger am Unterlauf der Prießnitz zwischen Mündung und Hohensteiner Straße immer wieder von Überflutungen durch Einstau der Elbe in die Prießnitz betroffen, so auch im August 2002 und im Juni 2013.

Unabhängig vom Elbehochwasser kam es aber auch immer wieder in der Prießnitz selbst und ihren Nebengewässern zu Hochwasserabfluss, die Kenntnisse darüber sind jedoch nur punktuell.

In einem Dokument der Oberforstmeisterei Dresden aus dem Jahr 1859 wird auf hochwasserbedingte schwere Schäden an der Schwedenbrücke (vgl. Abschnitt Kulturhistorische Besonderheiten) hingewiesen und für die nötige Neuerrichtung dieser Brücke eine Kostenobergrenze von 99 Talern gesetzt.

Beim "Jahrhundert-Ereignis" im August 2002 kam es am 12./13. August, wie in vielen anderen Dresdner Gewässern, auch in der Prießnitz nach etwa 160 bis 185 mm Niederschlag in 2 Tagen im Einzugsgebiet zu Hochwasserabfluss und Schäden. Beispielsweise wurde im Bereich Heidemühle an der Radeberger Landstraße die



Abb. 44: Kolk am Uferweg nach dem Hochwasser im Juni 2013;
06.06.2013

Ufermauer an der Straßenbrücke zerstört. Am Pegel Klotzsche in der Dresdner Heide wurde am 13.08.2002 der bisher höchste dort gemessene Wasserstand von 150 cm und der bisher größte gemessene Abfluss von 29,5 m³/s registriert.

Großflächige Überflutungen traten bei diesem Ereignis aber vor allem an den im Schönfelder Hochland gelegenen Nebengewässern der Prießnitz auf. Der Weißiger Dorfbach trat unterhalb Zufluss Dammbach entlang der gesamten besiedelten Fläche über die Ufer. Auch am Mariengraben waren bebaute Grundstücke von Überflutungen betroffen.

Im Jahr 2010 gab es an der Prießnitz kurz hintereinander zwei kleineren Hochwasserereignisse. Im August regnete es bei hoher Bodenfeuchte innerhalb von 4 Tagen insgesamt 30 bis 40 mm mit Spitzen von über 5 mm in 5 Minuten. Am 16.08.2010 wurde am Pegel Klotzsche bei einem Wasserstand von 100 cm ein Abfluss von 5,39 m³/s gemessen. In der Dresdner Neustadt kam es, vermutlich stark beeinflusst durch die Regenwassereinleitungen aus dem Kanalnetz, in der Prießnitz zu so hohen Abflüssen, dass die Leistungsfähigkeit der Brücke Nordstraße gerade so ausreichte. Weiter bachabwärts wurde die Kleingartenanlage an der Prießnitzstraße z. T. überflutet.

Im September, zwischen 25.09. und 28.09.2010 gab es ein langanhaltendes Niederschlagsereignis mit geringer Intensität (kleiner 1 mm in 5 Minuten) aber insgesamt über 100 mm Niederschlag, wahrscheinlich relativ gleichmäßig verteilt im gesamten Einzugsgebiet der Prießnitz. Dies führte in der Prießnitz am 28.09. zu so stark erhöhten Abflüssen, dass am Pegel Klotzsche bei einem Wasserstand von 110 cm ein Abfluss von 6,86 m³/s registriert wurde. In der Dresdner Neustadt war die Brücke Nordstraße vollständig eingestaut, zu Sicherheit wurden am Kraszewski-Museum und entlang der Nordstraße Sandsäcke verlegt, zu Überflutungen kam es aber nicht.

Im Mai 2013 gab es sachsenweit ergiebige, langanhaltende Niederschläge, die zur Sättigung der Bodenzone führten. Auf diesen gesättigten Boden gingen vom 1. bis 3. Juni weitere, z. T. unwetterartige, aber nicht außergewöhnliche (5- bis 10-jährlich) Niederschläge nieder.

In der Prießnitz kam es im Zeitraum vom 1. bis 3. Juni 2013 zu stark erhöhtem Abfluss im Mittel- und Unterlauf, der im Prießnitzgrund zu Ausspülungen geführt hat, u. a. war an der Prießnitztalstraße ein großer Kolk entstanden. In der Dresdner Neustadt war an der Brücke Nordstraße am 03.06.2013 nur noch 20 cm Freibord vorhanden, zu Überflutungen kam es aber nicht. In den folgenden Tagen dominierte am Unterlauf der Prießnitz, wie schon beschrieben, das Elbehochwasser.

Abb. 45: Brücke Nordstraße beim Hochwasser im August 2010;
16.08.2010



Hochwasserabflüsse

Station	Mündung in die Elbe
Abfluss bei 1-jährlichem Hochwasser HQ1	4,0 m ³ /s

Abfluss bei 10-jährlichem Hochwasser HQ10	15,2 m³/s
Abfluss bei 20-jährlichem Hochwasser HQ20	19,1 m³/s
Abfluss bei 50-jährlichem Hochwasser HQ50	24,6 m³/s
Abfluss bei 100-jährlichem Hochwasser HQ100	29,0 m³/s
Abfluss bei Extremhochwasser HQextrem	33,6 m³/s

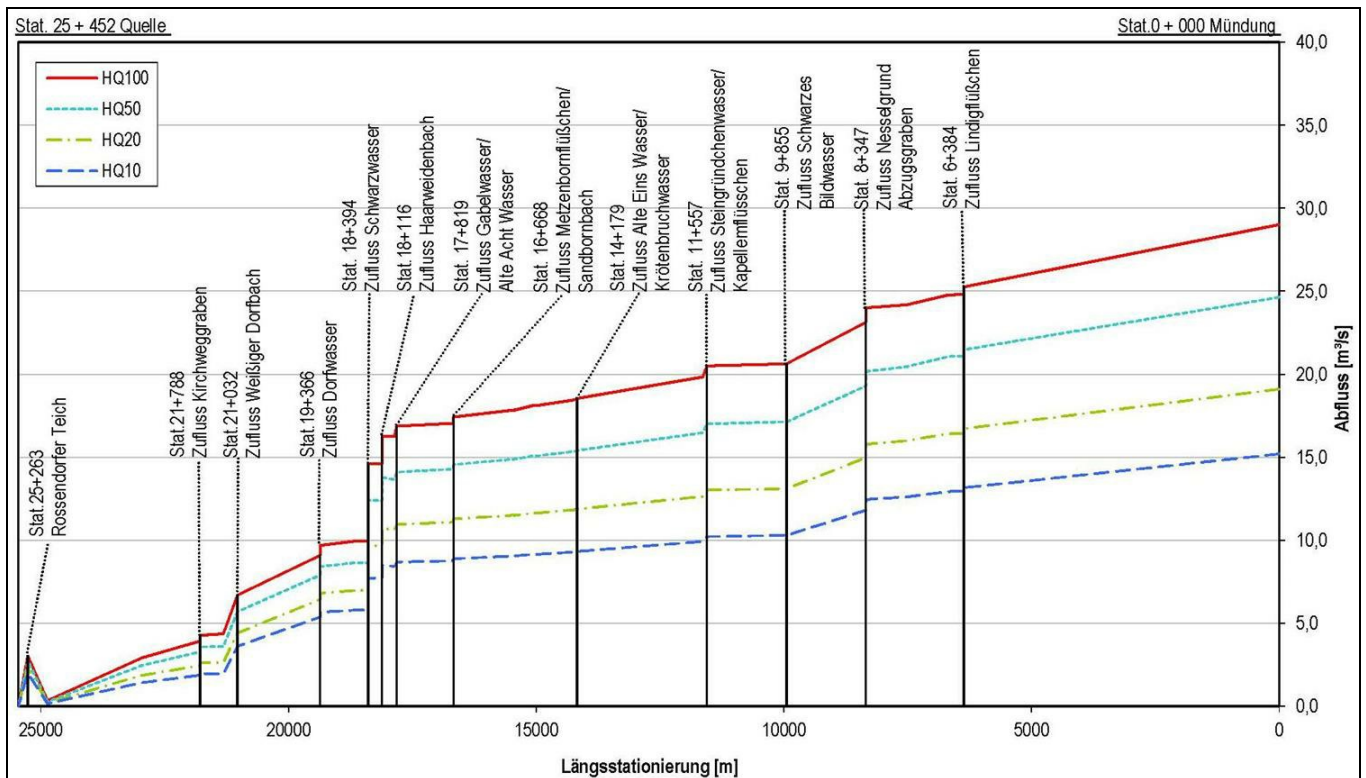


Abb. 46: Hochwasserabfluss in der Prießnitz - Hydrologischer Längsschnitt;
08.04.2019

Hochwassergefahren

Auf den geneigten Lösslehmfächern am Oberlauf der Prießnitz im Schönfelder Hochland dominieren bei Starkregen die schnellen Abflusskomponenten Oberflächenabfluss und schneller Zwischenabfluss. Die größten Abflussspitzen entstehen im Oberlauf der Prießnitz und in ihren Nebengewässern deshalb bei kurzen Starkregen von ein bis drei Stunden Dauer. Bei Hochwasserabfluss kann es an der Prießnitz zwar zu Überflutungen kommen, Hochwassergefahren für bewohnte Bereiche treten hier an der Prießnitz selbst aber wegen der Nutzungsstruktur nicht auf, sondern an den Zuflüssen, insbesondere am Weißiger Dorfbach.

Deshalb wurden auch zwei Hochwasserrückhaltebecken errichtet (vgl. Abschnitt Wasserwirtschaftliche Anlagen an den Gewässern im Einzugsgebiet), eins am Weißiger Dorfbach und eins am Dammbach, einem Nebengewässer des Weißiger Dorfbachs. Durch das Hochwasserrückhaltebecken Weißiger Dorfbach wird der Abfluss im Weißiger Dorfbach auf 1 m³/s begrenzt. Nach Zufluss von Nilgenbornwasser, Weidenbach und Dammbach fließen dann bei einem HQ100 im Weißiger Dorfbach etwa 3,3 m³/s. Da das Gerinne des Gewässers in der Ortslage Weißig oft eng und stark verbaut ist, sind Überflutungen bei Hochwasser an besonderen Engstellen trotzdem nicht auszuschließen.

Im weiteren Verlauf zwischen Ullersdorfer Straße und Stauffenbergallee fließt die Prießnitz durch ein weitestgehend naturbelassenes Tal in der Dresdner Heide, nur unterbrochen von der Radeberger Landstraße. Bei Hochwasserabflüssen ist ein Ausufern und natürliche Retention möglich. Die einzige Ausnahme ist der Bereich Heidemühle an der Radeberger Landstraße, der häufig von Hochwasser betroffen ist.

Unterhalb der Stauffenbergallee durchfließt die Prießnitz die Dresdner Neustadt. Hier wird das Abflussgeschehen aus dem natürlichen Einzugsgebiet durch Einleitungen aus dem städtischen Kanalnetz überlagert. Die höchsten Abflussspitzen im Unterlauf der Prießnitz treten deshalb trotz der Größe des Einzugsgebietes bei eher kurzen Starkregen von ein bis vier Stunden Dauer auf.

Das Gerinne der Prießnitz und die Bauwerke sind in der Neustadt nicht immer ausreichend groß ausgebaut, um Hochwasserabflüsse überflutungsfrei abzuführen. Zwischen Hohensteiner Straße und Jägerstraße kann die Prießnitz nur Abflüsse bis etwa $19 \text{ m}^3/\text{s}$, d. h. bis HQ20, schadlos abführen. Einige Brücken in diesem Bereich, z. B. die Sandsteinbrücke Nordstraße und die Straßenbrücke Bischofsweg, haben sogar nur eine Leistungsfähigkeit von etwa 4 bis $11 \text{ m}^3/\text{s}$, d. h. bis HQ5. Dadurch kommt es bei Hochwasser zu Rückstau und Überflutung von bebauten Bereichen. Die Überflutungsgefahr wird noch erhöht, wenn die Brücken durch Treibgut, insbesondere Totholz aus der Dresdner Heide zugesetzt werden. Oberhalb der Jägerstraße können bei Abflüssen größer HQ20 einige Gebäude von Überflutungen betroffen sein.

Darüber hinaus sind Anlieger am Unterlauf der Prießnitz zwischen Hohensteiner Straße und Mündung bei Elbehochwasser durch Einstau der Elbe regelmäßig von Überflutungen betroffen.

Die bestehenden Hochwassergefahren bei HQ100 spiegeln sich in dem rechtlich festgesetzten Überschwemmungsgebiet wieder.

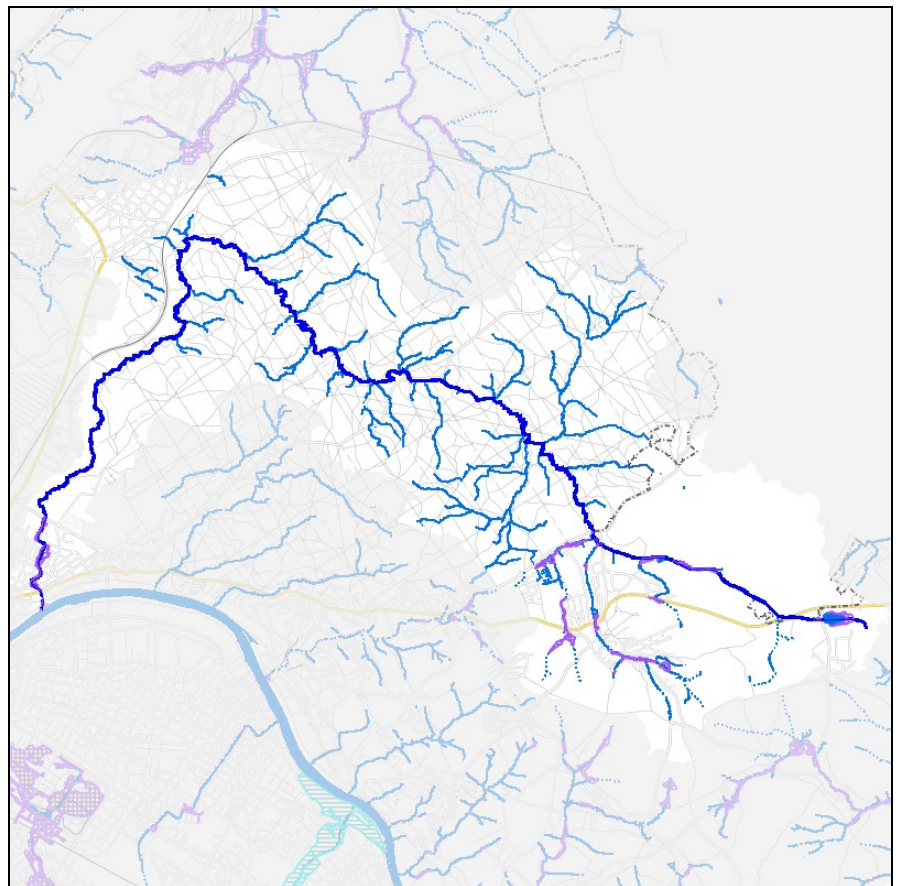
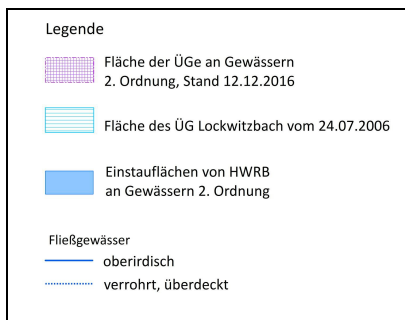


Abb. 47: Rechtswirksame Überschwemmungsgebiete (ÜG)

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Umweltamt
Telefon (0351) 4 88 62 00
Telefax (0351) 4 88 99 62 03
E-Mail: umwelt.info@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail: presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
Internet: www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 - Wir lieben Fragen